

Horizonte

Pfarrblatt Aargau Aarau-Zofingen



Quelle: Nathalie Koller / bureauplus.ch

Telefon 143

Hinter der Dargebotenen Hand verbergen sich viele Hände von freiwilligen Mitarbeitenden, die dann das Telefon abnehmen und zuhören, wenn Menschen es am meisten brauchen.

2 Eine Nummer für alle Fälle

Unter der Nummer 143 finden Menschen in Not Gehör.

4 «Der Spirit stimmt»

Die Kirchgemeinden am Rohrdorferberg schliessen sich zusammen.



Horizonte online

Sämtliche Artikel und noch mehr auf www.horizonte-aargau.ch

KOLUMNE

Evelyne Heeb

*Mutter von drei Kindern
Sins*



GEMEINSCHAFT ERLEBEN

«Mami, wie schmeckt denn die Hostie? Wann ist mein Blumenkränzchen fertig gebunden?» Die Gedanken unserer Tochter kreisen seit Wochen um die bevorstehende Erstkommunion. Auch ihr Zwillingbruder zählt vorfreudig die Tage bis zum Weissen Sonntag. Ihn beschäftigt aber eher: «Bekomme ich das neue Velo bereits am Morgen oder erst am Abend?» Und dann sind da noch wir Eltern, die wir uns mit Grundsatzfragen auseinandersetzen. Verstehen Neunjährige überhaupt, um was es wirklich geht? Finden wir es gut, bei all den unrühmlichen Schlagzeilen rund um die katholische Kirche die heilige Kommunion zu zelebrieren? Sehen wir die Zukunft unserer Kinder überhaupt noch in diesem Konstrukt?

Fragen über Fragen. Und dennoch – die Vorfreude auf die Familienfeier mit Grosseltern, Gottis und Göttis ist gross. Bei allen. Uns sind Traditionen und Rituale wichtig. Sie geben Halt, verbinden, stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl generationenübergreifend. Und genau das möchten wir den Kindern vermitteln. Sie spüren lassen, dass sie ein Teil der Gemeinschaft sind. Ganz gleich ob in Schule, Verein, Familie oder in der Kirche – das Miteinander, das Teilen steht im Zentrum. Wie am kommenden Sonntag das Teilen des Heiligen Brots.

Und so feiern wir freudig und mit gutem Gewissen Erstkommunion. Mit Kränzchen, Velo und allem, was dazugehört. Auch mit den offenen Fragen. «Mami, passen diese Schuhe wirklich zum Kleid?»

Eine Nummer für alle Fälle

Seit über 60 Jahren nehmen Freiwillige im Kanton Aargau das Telefon der Dargebotenen Hand ab.

Cornelia ist nur ihr Deckname und die Adresse, an der unser Gespräch stattfindet, ist auch geheim. «Anonymität ist unser Bonus», sagt die Telefonseelsorgerin, «sie schützt die Anrufenden und uns freiwillige Mitarbeitende von der Dargebotenen Hand.» Cornelia nimmt seit 15 Jahren Anrufe auf der Linie 143 entgegen. Rosalie, die eigentlich auch anders heisst, hat im vergangenen September die Ausbildung als Beraterin für die Dargebotene Hand begonnen. «Wenn ich meinen Dienst anrete, zünde ich auf meinem Pult eine Kerze an. Nehme ich das Telefon ab, gibt es für mich niemanden, ausser der Person am anderen Ende der Leitung», sagt Cornelia. Es gibt viele Gründe, warum Menschen sich an die Dargebotene Hand wenden: Probleme bei der Arbeit, Existenzängste, Beziehungsprobleme, Einsamkeit. Manchmal wollen die Anrufenden etwas loswerden, das sie niemandem erzählen können, manchmal wollen sie ihre Schuldgefühle loswerden, manchmal brauchen sie eine Adresse einer Anlaufstelle. Nicht selten gehe es im Gespräch um eine Auslegeordnung, sagt Cornelia. Wie ist die Situation? Welche Optionen gibt es?

EMPATHIE, KEINE RATSCHLÄGE

Cornelia hat nicht den Anspruch, dass sie die Situation der Anrufenden verbessern kann,

143 – DIE DARGEBOTENE HAND

Die Regionalstelle Aargau/Solothurn wurde 1960 gegründet und ist so alt wie der Schweizerische Verband der Dargebotenen Hand. Schweizweit gibt es zwölf eigenständige Vereine. Die Idee der Telefonseelsorge geht zurück auf den englischen Pfarrer Chad Varah. Dieser schaltete 1954 ein Inserat mit dem Text: «Bevor Sie sich umbringen, rufen Sie mich an!» Suizidprävention war damals auch in der Schweiz wichtig, als pro 100 000 Einwohner 23 Menschen Suizid begangen. Im Jahr 2020 waren es neun Menschen. Die Römisch-Katholische Kirche im Aargau ist im Vorstand der Regionalstelle Aargau/Solothurn vertreten und unterstützt sie mit 30 000 Franken im Jahr.

aber sie verändern, einen Stein ins Rollen bringen, das möchte sie unbedingt. Die Dargebotene Hand sei keine Helpline und sie erteile keine Ratschläge. Als Telefonseelsorgerin hört Cornelia empathisch zu und versucht zu spüren, was die Menschen am anderen Ende der Leitung brauchen. Dazu macht sie sich Notizen, um den Überblick zu behalten. Rosalie vergleicht die Situation mit folgendem Bild: «Wir sind wie ein Eichhörnchen auf dem Baum, das von oben das Geschehen aus der Distanz beobachten kann.» Diesen Vergleich hat sie in der Ausbildung gelernt. Dort lerne sie auch, die Zügel während eines Gesprächs in den Händen zu halten. Das gelinge ihr, indem sie die richtigen Fragen stelle. Manchmal brauche es dazu offene Fragen, manchmal geschlossene, die mit ja und nein beantwortet werden können. Das hat Rosalie zuerst in Rollenspielen geübt, dann hat sie den Gesprächen ihrer Mentorin Cornelia zugehört. Schon bald hat sie selbst das Telefon abgenommen, während Cornelia ihr unterstützend zur Seite stand.

RAUS AUS DER GEFAHRENZONE

«Wir beraten wertfrei und auf Augenhöhe», sagt Cornelia. Die Voraussetzung dafür sei, sich selbst gut zu kennen, vor allem die Themen, die einen aus der Bahn werfen könnten. Dennoch gib es belastende Situationen für die Mitarbeitenden der Dargebotenen Hand. Etwa wenn die Person am anderen Ende der Leitung sich das Leben nehmen will und der Anruf noch ein letzter Abschied sein soll. «Schön, dass Sie die 143 gewählt haben. Lassen Sie uns noch einen Moment miteinander sprechen. Wo stehen Sie gerade? Setzen Sie sich doch kurz hin.» Zuerst müsse die Person aus der Gefahrenzone raus. Einen Meter weg vom Perron, einen Schritt zurück von der Brüstung. Wenn Menschen mit Suizidabsicht die Nummer 143 wählen, sei das ein Hoffnungsschimmer, eine kleine Ressource, die vielleicht reiche zum Überleben. Nach solchen Gesprächen braucht auch Cornelia eine Pause. Dann öffnet sie das Fenster, das sonst aus Diskretionsgründen geschlossen sein muss, und atmet durch.

Im Schnitt läutet das Telefon während der fünfständigen Tagesschicht fünf bis sechs Mal. In der Nachtschicht, die neun Stunden dauert, gibt es zwischen vier und 17 Anrufe. Manchmal seien die Anrufenden ausfällig und unfreundlich. Wie die Anrufenden haben auch die Mitarbeitenden der Dargebotenen Hand die Möglichkeit, ein Gespräch zu beenden. Für solche Fälle hat es Bälle zum Kneten gegen den Ärger und Schokolade und Chips im Küchenschrank für einen kleinen Frust-Imbiss. Im Notfall sind die Psychologin und die Geschäftsstellenleiterin der Regionalstelle erreichbar.

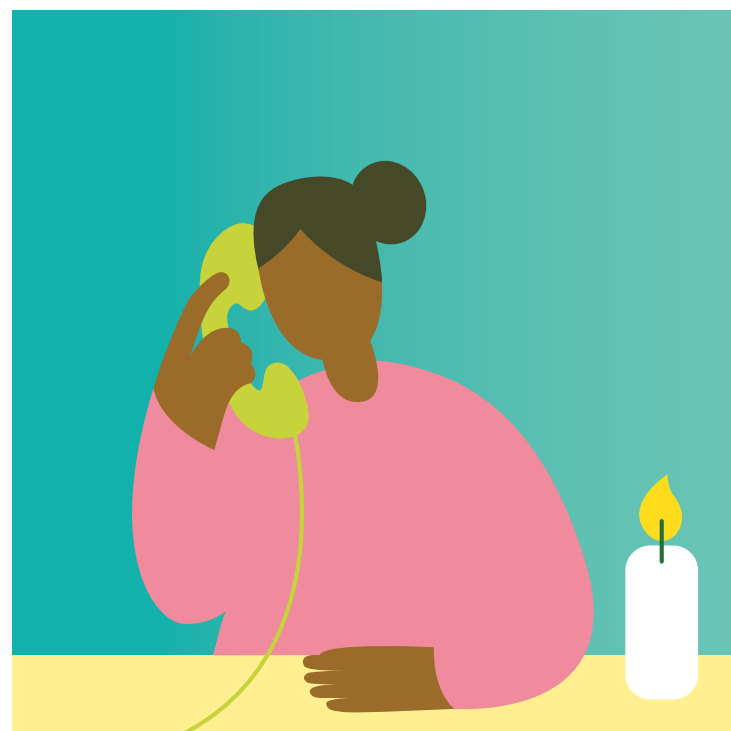
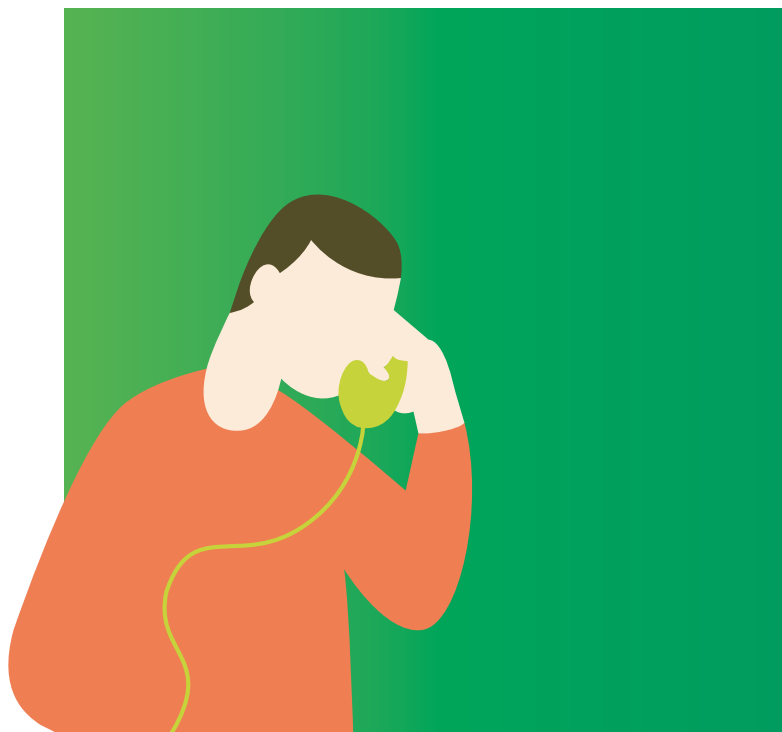
REICHLICH ENTSCHÄDIGT

Im März ist Rosalies Ausbildungszeit vorüber. Vorher übernimmt sie noch eine Schicht mit ihrer Mentorin Cornelia und mit der Psychologin, die die Ausbildung leitet. Wenn Rosalie sich bereit fühlt, dann wird sie in das 40-köpfige Team aufgenommen. Mit ihren 68 Jahren ist sie die älteste Auszubildende. Im Kanton Aargau kann sie dann noch zehn Jahre für die Dargebotene Hand das Telefon abnehmen, dann ist das Höchstalter erreicht. Sie weiss schon jetzt, dass sie gerne im Team mitarbeiten möchte, weil sie bereits erfahren hat, was sie oft über die Einsätze gehört hat: «Für die Zeit, die du den Menschen am anderen Ende der Leitung schenkst, wirst du reichlich entschädigt mit dem Gefühl, etwas sehr Sinnvolles getan zu haben.»

- EVA MEIENBERG
- ILLUSTRATIONEN: NATHALIE KOLLER/
BUREAUPLUS.CH

AUSBILDUNGSKURS

Telefon 143 ist auf der Suche nach neuen Beratenden. Im Spätsommer 2024 startet der nächste Ausbildungskurs. Teilnehmende erlernen Grundlagen und Fertigkeiten der Gesprächsführung und des mitfühlenden Zuhörens. Voraussetzungen sind das Gespür für Menschen und Offenheit für alle Themen. Am **16. Mai um 17 Uhr findet das nächste Online-Infotreffen** statt. Informationen zur Anmeldung und weiteren Daten für die Infotreffen erhalten Sie online unter www.143.ch in der Rubrik «Aktuelles» oder bei Claudia Loosli, Telefon 062 824 84 44 oder claudia.loosli@143.ch.



«Der Spirit stimmt»

Im «Pastoralraum am Rohrdorferberg» soll es neu nur noch eine statt vier Kirchgemeinden geben. Der Zusammenschluss ist dank guter Information und Organisation breit akzeptiert.



Drei von acht Mitgliedern der Projektgruppe: Stephan Schibli, Pia Gribi und Rita Wildi (v.l.).

Am Tisch sitzen drei, die etwas geschafft haben, das keineswegs selbstverständlich ist: die Menschen aus vier Kirchgemeinden für einen Zusammenschluss zu gewinnen. Pia Gribi, Rita Wildi und Stephan Schibli gehören zur achtköpfigen Projektgruppe, die seit zwei Jahren darauf hinarbeitet, dass in ihrem Pastoralraum die katholische Kirchgemeinde am Rohrdorferberg durchstarten kann.

PERSONALSUCHE ALS AUSLÖSER

24 Pastoralräume zählt der Aargau. Während die pastorale Seite des dualen Systems innerhalb dieses Raums als Einheit funktioniert, bestehen auf staatskirchenrechtlicher Seite meistens mehrere Kirchgemeinden. Doch Leute für diese Gremien zu finden, ist schwierig geworden. Die Personalsuche war denn auch einer der Auslöser für die Idee des Zusammenschlusses: «Aus Mangel an Interessenten richteten wir eine Anfrage an den Kirchenratspräsidenten Luc Humbel, ob es möglich sei, einen einzigen Finanzverantwortlichen für alle Kirchenpflegen zu haben», erinnert sich Rita Wildi, Präsidentin der Kirchenpflege Rohrdorf. Das ging jedoch nicht. Wildi absolvierte zu dieser Zeit den Basislehrgang «Kirchenmanagement», angeboten von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz. So stand sie im Austausch mit Kirch-

gemeinden anderer Kantone, lernte neue Modelle kennen und es reifte die Idee eines Zusammenschlusses.

DECKUNGSGLEICH

Ein weiterer Auslöser war die Vision, staatskirchenrechtliche und pastorale Struktur in Einklang zu bringen. Der im Jahr 2016 errichtete Pastoralraum am Rohrdorferberg umfasst die Pfarreien Künten, Stetten, Bellikon und Rohrdorf. Die Zusammenarbeit im Pastoralraum funktioniert gut. Stephan Schibli folgert: «Grundsätzlich ergibt es also Sinn, die Kirchgemeinde deckungsgleich mit dem Pastoralraum zu machen.» Wenn es künftig nur noch eine Kirchenpflege und eine Finanzkommission gibt, wird die Mitgliedersuche einfacher. Der Zusammenschluss bietet die Chance, professioneller zu arbeiten und als Arbeitgeber attraktiv zu werden. Pia Gribi ist seit 2020 Mitglied der Kirchenpflege Rohrdorf und in der Projektgruppe verantwortlich für die Kommunikation. Als ehemalige Sakristanin habe sie in diesem Amt nun die andere Seite des Systems entdeckt und überhaupt viel Neues gelernt. Noch gebe es leise Bedenken, die Identität der einzelnen Pfarreien könnte verloren gehen, doch «der Spirit stimmt», sagt Stephan Schibli. Der Kirchenpfleger aus Stetten meint damit die positive

Einstellung der Beteiligten und Betroffenen zum Zusammenschluss.

ALLE FRAGEN BEANTWORTET

Um diesen fruchtbaren Boden zu bereiten, setzte die Projektgruppe auf offene Kommunikation. In einem ersten Schritt wurden alle Kirchenpfleger des Pastoralraums eingeladen und über die Idee informiert. In einer schriftlichen Umfrage bei allen Katholiken im Pastoralraum holten die Kirchenpflegen die öffentliche Meinung ein. Die Umfrage ergab über 70 Prozent Zustimmung. Im Herbst 2022 folgte eine Absichtserklärung aller Kirchgemeindeversammlungen, und im Januar 2024 fanden Infoveranstaltungen für die Mitarbeitenden und das Kirchenvolk statt. Ein Anwesender resümierte: «Wir hatten viele Fragen, jetzt sind alle beantwortet.»

Am 9. Juni stimmen die Katholiken im Pastoralraum an der Urne über den Zusammenschluss und das Budget ab. Bei einem Ja stehen der Übertrag aller Arbeits-, Pacht- und Mietverträge sowie das Eröffnen neuer Bankkonti an. Für den ganzen Prozess holte sich die Projektgruppe Unterstützung bei Organisationsberater Hans Lichtsteiner, der die Hauptsitzungen begleitet hat. «Die professionelle Begleitung war wesentlich. Wir schauen mit Vertrauen und Vorfreude auf das, was kommt», sagt Stephan Schibli. Vor die Synode kommt der Antrag zum Zusammenschluss im November 2024. Wenn alles klappt, startet die neue Kirchgemeinde am 1. Januar 2025.

• **MARIE-CHRISTINE ANDRES**

IMPRESSUM

REDAKTION

Nägelistrasse 14, 5430 Wettingen
info@horizonte-aargau.ch
Silvia Berger (Agenda/Medien)
silvia.berger@horizonte-aargau.ch
Marie-Christine Andres Schürch
marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch
Eva Meienberg
eva.meienberg@horizonte-aargau.ch

HERAUSGEBER

Röm.-Kath. Pfarrblattgemeinschaft Aargau
Geschäftsführende Leitung: Silvia Berger
T 079 279 84 55 silvia.berger@horizonte-aargau.ch
Präsident a. i.: Werner Weibel
werner.weibel@horizonte-aargau.ch

Mit der Dattel beginnt das Festessen

Heuer fallen die christliche und die islamische Fastenzeit zusammen. Darum hat der Verband Aargauer Muslime in Wettingen alle zum gemeinsamen Fastenbrechen eingeladen.



Malik Redzic ruft zum Gebet.

Pünktlich um 18.46 Uhr, als die Sonne am 20. März in Wettingen untergeht, ruft Malik Redzic zum Gebet, mit dem das tägliche Fastenbrechen beginnt. Seit dem Abend des 10. März befinden sich Musliminnen und Muslime im Fastenmonat Ramadan, der in diesem Jahr in die österliche Fastenzeit fällt. Der Verband Aargauer Muslime (VAM) hat dies zum Anlass genommen, an diesem Abend zu einem öffentlichen Fastenbrechen im Pfarreiheim St. Sebastian einzuladen. Im Namen des Verbandes begrüsst Malik Allawala die rund 90 Gäste.

FAMILIE UND FREUNDE

Im Saal stehen lange Tische, sorgfältig gedeckt. Auf den Suppenlöffeln liegen Datteln. Sie sind das Erste, was die muslimischen Gäste nun seit mehr als zwölf Stun-

VERBAND AARGAUER MUSLIME

Der Verband Aargauer Muslime ist die zentrale Anlaufstelle für alle Musliminnen und Muslime und agiert als Vertretung der Muslime gegenüber Landeskirchen, anderen Religionsgemeinschaften und dem Kanton und fördert den interreligiösen Dialog. Der Verband will nach eigenen Angaben die Integration der Musliminnen und Muslime in allen Bereichen der Gesellschaft unter Bewahrung ihrer religiösen Werte fördern, um damit den künftigen Generationen eine Perspektive in diesem Land zu eröffnen. (eme)

den essen. Dann folgt das Gebet. Frauen und Männer beten getrennt auf farbigen Matten. Die Kinder versuchen, es den Erwachsenen nachzumachen, oder toben herum. Niemand lässt sich deswegen aus der Ruhe bringen. In den nächsten Stunden bis zum Sonnenaufgang wird gegessen, getrunken und geschlafen. Traditionell brechen Musliminnen und Muslime das Fasten im Kreis der Familie, oft auch in Gesellschaft von Freundinnen und Freunden. Oder wie an diesem Abend öffentlich mit Christinnen und Christen. Die Gespräche an den Tischen werden in vielen Sprachen geführt. Türkisch, Englisch, Arabisch, Deutsch, Albanisch sind zu hören.

VERZICHTEN UND GENIESSEN

Monika Liauw, die den Aargauer Interreligiösen Arbeitskreis leitet, ist auch unter den Gästen, sie verzichtet nicht gänzlich aufs Essen. Fasten bedeute für sie, auf schlechte Angewohnheiten zu verzichten – Süßes essen zum Beispiel. Das Stück Kuchen vom reichhaltigen Dessertbuffet auf ihrem Teller sei eine Ausnahme, sagt Monika Liauw. Ihre Tischnachbarin, Leyla Gökdemir, fastet nach den Regeln des Korans. Sie tue dies gern, weil sie es aus Überzeugung und für Allah mache. Ausserdem müsse sie während des ganzen Ramadans nicht kochen. In der Moschee in Döttingen bereite ein Koch jeden Abend das Nachtessen für ein gemeinsames Fastenbrechen vor. Eingeladen seien neben den Gemeindegliedern auch Asylsuchende.

RELIGION UND POLITIK

Unter den geladenen Gästen im Pfarreiheim ist der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Baden, Raphael Weisz. Auch Önder Günes, der Präsident der FIDS, der Föderation Islamischer Dachorganisationen Schweiz, ist gekommen. Stefan und Christine Moll, Pfarrehepaar der Evangelisch-methodistischen Kirche in Baden, nehmen ebenfalls am Fastenbrechen teil. Mit Nora Langmoen, Kujtim Ahmeti und Grossrat Rolf Schmid sind auch Gäste aus der Politik anwesend. Diakon Markus Heil, Gemein-



Muslime beten gemeinsam vor dem Essen.

deleiter von Wettingen und Würenlos, animiert die Gäste in seinem Grusswort, einander zu erzählen, was sie beim Fasten erleben. Er verzichte aktuell auf Wein, Kaffee und Schokolade, was ihm einige Kopfschmerzen beschere. Markus Heil bedauert, dass viele Menschen mehr Energie darauf verwenden, Ausreden zu finden, um nicht fasten zu müssen, statt es einfach zu versuchen. Wer es nicht versuche, habe keine Chance zu erkennen, wie schön und wesentlich verzichten sein könne.

«ISLAM BEDEUTET FRIEDEN»

Pfarrer Stefan Moll zeigte sich in seinem Grusswort davon berührt, dass Musliminnen und Muslime während des Fastenmonats Versöhnung suchten. Das zeige sich auch in der Gastfreundschaft ihm gegenüber. Jedes Jahr erhalte er von Malik Allawala eine Weihnachtskarte. Er freue sich sehr über die Karte, weil sie ein Zeichen des Respekts gegenüber seinem Glauben sei. Auch ihm bedeute der islamische Glaube viel, sagte der evangelisch-methodistische Pfarrer, denn Islam bedeute Frieden, den die Welt im Moment besonders brauche.

Frieden war auch das Thema im Gedicht von Yasemin Duran und in der Ansprache von VAM-Präsident Halit Duran. Um Frieden zu bekommen, müssten sich Menschen begegnen, gegenseitig Verständnis wecken und Zeichen setzen. Schliesslich hätten alle Menschen den gleichen Ursprung und das gleiche Ziel: in Frieden zu leben.

• EVA MEIENBERG

Weltkirche prallt in Bern auf Schweizer Kirche

Hoher Besuch aus Rom: Kardinal Mario Grech, Generalsekretär der weltweiten Bischofssynode, kam nach Bern, um über Synodalität zu sprechen. Beim Austausch wurde spürbar, wie weit die Weltkirche von den Anliegen der Schweizer Kirche entfernt ist.



Quelle: Stefan Maurer

Kardinal Mario Grech in Bern.

«Ich würde lieber über Mission sprechen als über Synodalität», sagte Kardinal Mario Grech in seiner Eingangsrede. Der Generalsekretär der Bischofssynode war eingeladen von den Schweizer Synodenteilnehmerinnen und -teilnehmern, um sich mit Vertretenden der Katholischen Kirche Schweiz über Synodalität auszutauschen. Tatsächlich sprach er vor den rund 60 Anwesenden viel von «Feuer», «Mission» und «Evangelisation». Eine synodale Kirche sei «eine Kirche mit Einsatz für die Mission», so Grech. Letzteres bedeute: «Den Menschen helfen, Jesus zu begegnen, mit Jesus in Kontakt zu treten.» Geführt werden soll dieser Prozess durch den Heiligen Geist. Synodalität bedeute, «dass der Heilige Geist präsent ist in allen Getauften». Dennoch ist für den Generalsekretär der Weltsynode klar: «Es gibt keine synodale Kirche ohne einen Bischof», und der Prozess verlaufe «unter der Leitung der Priesterschaft». Denn Aufgabe der Bischöfe sei es, «der Gemeinde zu helfen, die Stimme Gottes zu unterscheiden».

KLUFT ZWISCHEN ROM UND BERN

Wie gross die Kluft zwischen Grechs Worten und den brennenden Fragen der Schweizer Kirchenvertretenden ist, wurde am Nachmittag deutlich, insbesondere, als es um die Gleichberechtigung der Frauen und um

demokratische Strukturen ging. Das Plädoyer für die Teilhabe von Frauen, eindringlich vorgebracht von Priorin Irene Gassmann, beantwortete der Kardinal mit dem Hinweis, die Kirche müsse «tiefgreifend theologisch nachdenken, wie wir Räume schaffen für den Beitrag, den Frauen der Kirche bringen können». Eine Aussage, die bei manchen Anwesenden ein Kopfschütteln auslöste. Insgesamt «vermisse ich in den Statements, die ich heute gehört habe, die Spiritualität», fasste der römische Kardinal seinen Eindruck des Nachmittags zusammen.

DEN GEIST ERNST NEHMEN

Dass er damit den Anwesenden das «Katholisch-Sein» quasi absprach, kam nicht bei allen gut an. «Das hat mich persönlich verletzt», sagt Renata Asal-Steger. «Das Feuer, von dem er immer sprach, das in uns brennen soll, hat er uns ein Stück weit abgesprochen. Ich hätte eine andere Offenheit erwartet.» «Die Kirche bewegt sich von verschiedenen Orten aus zum Zentrum, das Christus ist», sagt Nicola Ottiger, Leiterin des Ökumenischen Instituts an der Universität Luzern. «Wird das auch gesehen, oder wird latent unterstellt, dass wir hier in der Schweiz nicht mehr «richtig» glauben?» Sie nimmt den Kardinal beim Wort: «Wenn man den Heiligen Geist ernst nimmt, muss man auch die Vielfalt würdigen. Mit Hilfe

des Heiligen Geistes lässt sich mutig mit Synodalität experimentieren und etwas wagen.» Bischof Gmür dankte Grech abschliessend für sein Kommen. «Du hast gehört, was uns unter den Nägeln brennt. Auf diese Fragen brauchen wir Antworten!»

• SYLVIA STAM/ARPF

REAKTION VON KIRCHENRATS-PRÄSIDENT LUC HUMBEL

Was nehmen Sie mit aus der Rede von Kardinal Grech?

Luc Humbel: Eine gewisse Ernüchterung schwingt mit, weil die Rede wenig Bezug hatte zu dem, wie wir als Kirche Schweiz unterwegs sind. Es waren kaum neue Ansätze spürbar, wie sich die Kirche verändern soll.

Er sprach von Mission und Evangelisation. Wie bringen Sie das mit Synodalität in Verbindung?

Synodalität kann dazu beitragen, dass wir als Kirche glaubwürdiger unterwegs sind, weil alle gehört werden. Aber evangelisieren können und wollen wir nicht, solange wir nicht glaubwürdig unterwegs sind. Wir müssen also hinschauen, wo und wieso wir Glaubwürdigkeit verloren haben, und Massnahmen ergreifen, etwa Menschenrechte in der Kirche zulassen, gleiche Rechte und gleiche Würden, Gewaltenteilung, Machtteilung und so weiter.

Der Synodale Prozess ist seit Herbst 2021 in Gang. Ist Ihr eigenes Wirkungsfeld in dieser Zeit synodaler geworden?

Wenn pastorale Wegweiser im Bistum Basel nicht autoritär verfügt werden, sondern an einer Versammlung in Bern mit 100 Leuten diskutiert werden, dann ist das ein synodaler Leuchtturm!



«Die Rede von Dämonen hat mit Vernichtungserfahrungen zu tun»

Die Theologin Luzia Sutter Rehmann hat die Bibel nach Dämonen, Geistern und Satan durchforscht. Ihrer Ansicht nach gibt es keine Dämonen – wohl aber die Wirkungen von Gewalt und Verletzungen.

In einem persönlichen Rückblick schaute der emeritierte Weihbischof Martin Gächter in einer der letzten Ausgaben von «Horizonte» zurück auf 30 Jahre im Heilungs- und Befreiungsdienst des Bistums Basel. Gächter sprach über seine Erfahrungen mit Menschen, die von Dämonen geplagt oder sogar vom Teufel besessen waren. Ganz selbstverständlich spricht Gächter dabei über den Teufel und Dämonen. Er sagte zum Beispiel: «Der Teufel plagt die Menschen weniger als die Dämonen, die eigentlich Plagegeister sind. Der Teufel ist vor allem ein Verführer, der uns mit gefälligen Worten belügt und verführen will.» Die Aussagen lassen aufhören. Zwar kommt der Teufel in der Bibel immer wieder vor, doch wer spricht heute noch so selbstverständlich von ihm?

«Natürlich vertritt Martin Gächter die Lehrmeinung der römisch-katholischen Kirche, das ist auch seine Aufgabe», sagt Theologin und Autorin Luzia Sutter Rehmann. Sie ist reformiert und hat evangelische Theologie studiert. Weil es in ihrer Konfession keine offizielle Lehre zu Dämonen und Teufel gebe, sei ihr Denken nicht von einer Lehrmeinung geprägt, erklärt die Theologin auf Anfrage von «Horizonte». Sie folge dem Appell, sich mit einer Frage auseinanderzusetzen und darüber nachzudenken.

«SATAN» MEINT DEN FEIND

In ihrem neusten Buch über Dämonen und unreine Geister hat Sutter Rehmann die Evangelien auf dem Hintergrund von Krieg, Vertreibung und Trauma gelesen. In der Einführung fragt sie: «Gibt es Dämonen? Gibt es einen Teufel, Drachen, Ungeheuer? Gibt es Engel? Existiert Gott?» Die Bibel erzählt, dass Jesus Frauen, Männer und sogar Kinder von «unreinen Geistern» befreite. Es waren besonders diese «Dämonenaustreibungen», die seinen Ruf als Heilsbringer begründeten. Sutter Rehmann will wissen, was in diesen Geschichten genau gemeint ist. Sie stellt diese Geschichten in den Kontext des jüdisch-römischen



Zeichnungen von Besuchern des Žmuidzinavičius-Museums im Kaunas. Es ist als «Teufelsmuseum» bekannt und beherbergt etwa 3000 Teufelsdarstellungen.

Krieges und erschliesst sie befreiungstheologisch. Die Autorin hat die biblischen Texte auf der Grundlage des Hebräischen und Griechischen gründlich erforscht. Zudem habe sie die Texte auf dem Hintergrund ihrer Zeitgeschichte mit archäologischen Funden und politischen Ereignissen zusammengelesen, erklärt sie. So ist Sutter Rehmann beispielsweise dem Ausdruck «Satanas» nachgegangen, der im Alten Testament nur in jungen Texten vorkommt. Ihre wichtigste Erkenntnis fasst sie so zusammen: «Je mehr Fremdherrschaft und Kriege im Land, desto mehr kommt die Rede von Satan auf. Satan bedeutet der Gegner und ist der Begriff für Feind, Ankläger, Verleumder. Dies muss man nicht metaphysisch lesen, vielmehr politisch und sozial.»

Im Neuen Testament kommt nach Erkenntnissen der Autorin die Rede von Dämonen hinzu. Auch hier gelte, dass die festgestellte grosse Dämonendichte mit Vernichtungserfahrungen, mit den Kriegsjahren, zu tun habe. Die Evangelien wurden nämlich kurz nach dem römisch-jüdischen Krieg geschrieben. Luzia Sutter Rehmann hält fest: «Was Dämonen sind, ist schwierig zu sagen. Der Begriff ist eine Chiffre, die auf etwas Ungutes

hinweist, auf etwas Unsägliches, einen Todes Schatten, der Lebenskraft raubt, bedrückt, quält.» Die Bibel sei sehr vorsichtig mit Aussagen wie «Es gibt Dämonen», erklärt sie, denn das hiesse ja, dass Gott diese geschaffen haben müsste. Davon finde sich aber nichts in Schöpfungstexten. «Gott hat keine Todes Schatten geschaffen. Sie entstehen da, wo Hass und Gewalt herrscht. Meiner Ansicht nach gibt es keine Dämonen – wohl aber die Wirkungen von Gewalt und Unrecht, Verbitterung und Verletzung.»

• **MARIE-CHRISTINE ANDRES**

BUCHTIPP

Luzia Sutter Rehmann (64) ist Titularprofessorin für Neues Testament an der Universität Basel und reformierte Pfarrerin. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind feministische Befreiungstheologie und Sozialgeschichte des Neuen Testaments. Zusammen mit der Theologin Ulrike Metternich betreibt sie den Podcast «Feministische Bibelgespräche». Ihr Buch «Dämonen und unreine Geister. Die Evangelien, gelesen auf dem Hintergrund von Krieg, Vertreibung und Trauma» ist im Mai 2023 erschienen.

Fernsehen

Samstag, 6. April

Wort zum Sonntag mit Manuel Dubach, ev.-ref. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 7. April

Sternstunde Philosophie. Diese Sendung schlägt den grossen Bogen von der gesellschafts-politischen Aktualität zu den Grundfragen der Philosophie: Wer ist wofür verantwortlich, worin besteht die menschliche Freiheit, was bestimmt unseren Lebenssinn? 3sat, 9.05 Uhr

Katholischer Gottesdienst aus dem Josefs-haus in Aachen. ZDF, 9.30 Uhr

Freitag, 12. April

Fromme Törtchen – Zwischen Teig & Tradition. Lesbisch & katholisch. Geht das? Gast: Mentari Bau-mann. 3sat, 12.35 Uhr

37°Leben. Mental Load – Organisieren bis zum Limit. 3at, 12.55 Uhr

Samstag, 13. April

Sufis – Glaube, Liebe, Tanz. Eingebettet in die rätsel-hafte Welt des alten Ägypten findet sich eine jahr-hundertealte muslimische Tradition: der Tanz der Sufis. «Dhikr» nennt sich der Ritus, mit dem sich die muslimischen Mystiker auf der Suche nach dem Eins-sein mit Gott in Ekstase versetzen. Arte, 18.35 Uhr

Wort zum Sonntag mit Lea Wenger-Scherler, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Mittwoch, 17. April

Die Zeugen Jehovas. Mit weltweit mehr als acht Millionen Mitgliedern sind sie eine mächtige und gut strukturierte Organisation, die sich über Spenden finanziert. Kritiker werfen ihr sektenähnliche Struktu-ren und menschenrechtswidrige Methoden vor. Wie tickt die Bewegung wirklich? Dokumentation. 3sat, 20.15 Uhr

Die Welt der Amish – Tradition und Versuchung. Die meisten Familien betreiben Landwirtschaft und halten sich an eine strenge Auslegung der Bibel. Aber es gibt zaghafte Konzessionen an die Errungenschaften der modernen Gesellschaft. Kleine Fluchten sind bisweilen erlaubt. Dokumentation. 3sat, 21 Uhr

Glaube und Geld – Die Mission der Mormonen. Ihre Erfolgsgeschichte erscheint geradezu biblisch: Eine 1830 im amerikanischen Hinterland gegründete

Kirche wuchs zu einer reichen, weltweiten Religions-gemeinschaft. In Europa ist die mormonische Kirche wenig bekannt. Ihre anfänglich praktizierte Polyga-mie gab die «Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage» auf – auch, um weltweit anerkannt zu werden. Dokumentation. 3sat, 21.45 Uhr

Samstag, 20. April

Wort zum Sonntag mit Ruedi Heim, röm.-kath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Radio

Samstag, 6. April

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in St. Aubin NE. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 7. April

Röm.-kath. Predigt mit Peter Zürn, Pfarreiseel-sorger, Klingnau. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Samstag, 13. April

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Rorschach SG. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 14. April

Ev.-ref. Predigt mit Philipp Roth, Pfarrer in Klein-basel und Binningen-Bottmingen. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Schalom. Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben. Zum jüdischen Pessachfest. Bayern 2, 14.40 Uhr

Samstag, 20. April

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Sirmach TG. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Stichwort Religion. Jeweils Sonntag, Radio SRF 1, 9.30 Uhr

Perspektiven. Der wöchentliche Podcast rund um Glaube, Religion und Spiritualität. Wir erzählen, erklären, debattieren und sinnieren. Immer nah am Menschen. Jeweils Sonntag, Radio SRF 2 Kultur, 8.30 Uhr

Ein Wort aus der Bibel. Jeweils Sonntag, Radio SRF 1, 8.50 Uhr

Liturgie

Sonntag, 7. April

2. Sonntag der Osterzeit (Farbe Weiss – Lese-jahr B). Erste Lesung: Apg 4,32-35; Zweite Lesung: 1 Joh 5,1-6; Ev: Joh 20,19-31

Sonntag, 14. April

3. Sonntag der Osterzeit (Farbe Weiss – Lese-jahr B). Erste Lesung: Apg 3,12a.13-15.17-19; Zweite Lesung: 1 Joh 2,1-5a; Ev: Lk 24,35-48

FILMTIPP

Banel und Adama

Banel und Adama wohnen in einem kleinen Dorf im Nordwesten Senegals. Seit einem Jahr sind sie verheiratet. Tagsüber ziehen sie mit den Kühen zum Weideland. Die Abendstunden verbringen sie damit, zwei vom Sand verschüttete Häuser am Dorfrand auszugraben. Dort wollen sie leben und ihrer Leidenschaft folgen, nicht dörflichen Traditionen.

Banel will keine Kinder gebären, Adama will nicht Dorfchef werden. Trotz schlagen sie die Forde-rungen ihrer Dorfgemeinschaft in den Wind. Als der Regen ausbleibt, zuerst die Kühe und später Menschen sterben, scheint sich selbst die Natur gegen die Amour fou gewendet zu haben. Der Film stellt in der reduzierten Kulisse eines kleinen Dorfes mit viel Symbolik und ein wenig Magie urmenschliche Fragen: Wo endet die persönliche Freiheit? Wo beginnt die Verantwortung für die Mitwelt?

Eva Meienberg

> Kinostart Deutschweiz: 21. März 2024



Quelle: www.trigon-film.com

MISSIONI CATTOLICHE ITALIANE**AARAU**

Feerstrasse 2, 5000 Aarau. www.mci-aarau.ch, missione.aarau@kathaargau.ch, 062 824 57 17
Lun, Mar e Gio: 9–12 / Ven: 9–11 **Sante Messe: Do 7.4.** ore 9.15: Zofingen. Sospesa S. Messa Aarau. **Ve 12.4.** ore 18: Aarau. **Sa 13.4.** ore 17: Aarburg. **Do 14.4.** Sospesa S. Messa Zofingen. Ore 11.30: Aarau. Ore 17.30: Menziken. **Ve 19.4.** ore 18: Aarau. **Sa 20.4.** ore 17.30: Suhr. **Avvisi: Sa 6.4.** ore 17: Rosario Gränichen. **Lu 8./15.4.** ore 15: Rosario Strengelbach. **Gio 11.4.** ore 14: Gr. Terza Età Aarau (Gartenzimmer). **Sa 13.4.** ore 18: Rosario Aarau (cappella). **Lu 15.4.** ore 14: Gr. Terza Età Menziken (sala parr.).

BRUGG

Stahlrain 8, 5200 Brugg. 056 441 58 43, missione.brugg@kathaargau.ch 079 137 89 26 (defunti, unzioni dei malati) **Sante Messe: Sa 6.4.** ore 17: S. Paolo a Birr. **Do 7.4.** ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Sa 13.4.** ore 17: S. Giovanni Battista a Laufenburg. **Do 14.4.** ore 9.30: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Ve 19.4.** ore 19: Chiesa «Bruder Klaus» a Stein.

BADEN WETTINGEN

Nordstr. 8, 5430 Wettingen. 056 426 47 86, missione.wettingen@kathaargau.ch Ma, Ve: 9–12/14.30–18.30; Me, Gio: 9–12.
Sante Messe: Sa 6.4. ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30 Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Dom 7.4.** ore 9: Bad Zurzach, S. Verena. Non si celebra a Wettingen S. Antonio ore 11: (Prime Comunioni). Ore 18: Neuenhof, S. Giuseppe. **Sab 13.4.** ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30: Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Dom 13.4.** ore 11: Wettingen S. Antonio. Ore 18.00 Spreitenbach, Santi Cosma e Damiano. **Recita del Rosario: Sa. 13.4.** ore 15: presso la grotta di Leuggern.

WOHLEN-LENZBURG

Chilegässli 3, 5610 Wohlen. missione.wohlen@kathaargau.ch Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg. T 056 622 47 84 Lu, Ma:9–11/Gio, Ve: 15–18. Stützpunkt: Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg. T 062 885 06 10. **Missionario:** Don Luigi Talarico. **Collaboratrici pastorali:** Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska. **Segretaria:** Daniela Colafato. **Presidente Consiglio Pastorale:** Gaetano Vecchio. Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2024 o sulla pagina Facebook.

MISIÓN DE LENGUA ESPAÑOLA

Feerstrasse 10, 5000 Aarau. mcle@kathaargau.ch, 062 824 65 19 / 079 824 29 43, www.ag.mcle.ch
Desde 1961 al servicio de la comunidad. **Adoración al Santísimo:** Cada segundo jueves de mes, 19h en Baden y cada segundo domingo de mes en Kölliken, después de la misa. **Catequesis:** en la parroquia de Kölliken, para Primera Comunión y Confirmación. Inscripciones continuas. Requisitos en la web. **Cursillos:** de boda o para padrinos. Requisitos en la web. **Misas:** Cada domingo hay 2 Eucaristías. Por favor consultar la Web para sus horarios. **Las parroquias son generalmente:** Cripta de Sebastianskapelle, Kirchplatz 11, Baden e Iglesia Mutter Gottes, Kirchgasse 14, Kölliken. **Rezo del Rosario:** en Baden después de la misa y en Kölliken antes de ella. **Servicio de atención social** en las regiones Aarau, Baden Brugg y Windisch, contactos en la web.

MISIONI KATOLIK SHQIPTAR «NËNA TEREZË»

Feerstr. 10, 5000 Aarau. www.misioni-aarau.ch, alba.mission@kathaargau.ch, 062 822 84 94, Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze
Kontakt: Misionari: Don Albert Jakaj. **Bashkëpunëtorja pastorale:** Motër Anamaria Mataj. **Sekretaria:** Berlinda Kuzhnini.
E shtunë, më 6.4. katekizëm me kandidatë për Krezmim në orën 11.00 në Aarau. Pagëzim në orën 12.30 në Wohlen. **E diel, më 7.4.** lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Aarau. **E martë, më 9.4.** E Martja e 4. Shna Ndout – lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 19.00 në Aarau. **E mërkurë, më 10.4.** përgatitje për Sakramentin e Kunorës

prej orës 18.30 në ambientet e Misionit. **E diel, më 14.4.** lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Baden. **E martë, më 16.4.** E Martja e 5. Shna Ndout – lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 19.00 në Aarau. **E mërkurë, më 17.4.** përgatitje për Sakramentin e Kunorës prej orës 18.30 në ambientet e Misionit. **E shtunë, më 20.4.** katekizëm me kandidatë për Kungimin e Parë në Aarau.

MISSÃO CATÓLICA PORTUGUESA

Contactos: Padre Marquiano Petez, Grendelstr. 25, 5408 Ennetbaden. 056 555 42 40, marquiano.petez@kathaargau.ch/Diácono José Oliveira, Kannenfeldstr. 35, 4056 Basel, 079 108 45 53, jose.oliveira@kathaargau.ch. **Missas em português:** Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00. Zofingen, Kirche Christkönig, Mühlethalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30.

HRVATSKA KATOLICKA MISIJA AARGAU

Bahnhofplatz 1, 5400 Baden. 062 822 04 74 www.hkm-aargau.ch, facebook.com/hkm-aargau
Subota, 6.4. Krunica i Misa, 18:00: Bad Zurzach. **Nedjelja, 7.4.** Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Zofingen. **Cetvrtak, 11.4.** Krunica i Misa, 19:30: Wettingen. **Petak, 12.4.** Krunica i Misa, 19:30: Oberentfelden. **Subota, 13.4.** Krstenje, 16:00: Wettingen. **Nedjelja, 14.4.** Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen. 16:00: Wettingen. **Cetvrtak, 18.4.** Krunica i Misa, 19:30: Wettingen. **Petak, 19.4.** Krunica i Misa, 19:30: Oberentfelden.



Agenda

www.horizonte-aargau.ch

Bildung

Lebendig und anschaulich erzählen.

Mi 24.4., 14 bis 17.30 Uhr, Lenzburg. Biblische Erzählfiguren kreativ einsetzen. Leitung: Pascale Paladino Donnarumma. Anmeldung bis 10.4.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse/

Ein Leben ohne Gestern. Sa 4.5., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Grundwissen über Demenz und den Umgang mit dementen Menschen. Leitung: Claudia Rügsegger. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

BibelWort in Bewegung. Mo 6.5., 9.30 Uhr bis Mi 8.5., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Sie lernen, einen biblischen Text kreativ und einladend für Erwachsene, Kinder oder Jugendliche zu inszenieren. Leitung: Claudia Mennen, Nadia Rudolf von Rohr. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Feuerworte – Himmelsbrot. Fr 14.6., 16 Uhr bis Sa 15.6., 16 Uhr. Propstei Wislikofen. Praktische Übungen und informative Impulse für alle, die den Lektoren- und Kommunionsspende-Dienst im Auftrag der Gemeindeleitung übernehmen. Leitung: Alois Metz. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Paarlife® – Workshop. Sa 15.6., 16.30 Uhr bis So 16.6., 16.45 Uhr. Propstei Wislikofen. Eine glückliche Partnerschaft lebt vom Engagement beider Partner. Wissenschaftlich untermauerte Impulse zum Thema Liebe, Nähe und Sexualität. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Eine Pilgergruppe leiten und begleiten. Ausbildungslehrgang. Sa 24.8., 9.30 Uhr bis So 25.8., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Pilgern übt auf Menschen eine grosse Faszination aus. Sie lernen, eine Pilgerreise organisatorisch und spirituell vorzubereiten und durchzuführen. Leitung: Bernhard Lindner, Claudia Mennen. Anmeldung: info@propstei.ch, T 056 201 40 40

Stellen

Die ausführlichen Stelleninserate finden Sie auf: www.horizonte-aargau.ch

Pfarrreiseelsoerger/in (70 % bis 100 %), Baden/Ennetbaden

Religionspädagogin/Religionspädagoge (70 % bis 100 %), Baden/Ennetbaden

Katechet/in (20 % bis 45 %), Sarmentorf

Pfarrreiseelsoerger/in (80 % bis 100 %), Pastoralraum Siggenthal

Aushilfssakristan/in (ca. 10 %), Wettingen

Katechet/in (10 %), Pastoralraum am Rohrdorferberg

Weitere Angebote

Männerpalaver. Fr 26.4. und 16.6., jeweils 19.30 bis 21 Uhr. MCLE, Feerstrasse 10, Aarau. Die zweite Halbzeit entscheidet. In Analogie zu einem Fussballspiel entscheidet auch im Leben die zweite Halbzeit. Männer über 40 sprechen über das Leben und das Glück, über Spiritualität und Philosophie ... in der zweiten Halbzeit des Lebens. All das bei einem Glas Wein. Leitung/Auskunft: Bernhard Lindner, bernhard.lindner@kathaargau.ch, T 079 259 14 30. Anmeldung: Misión Católica de la Lengua Española del cantón Argovia, T 062 824 65 19

Mit Maria von Magdala zu Tisch – Gleiche Würde, gleiche Rechte! So 28.4., 10.30 bis 11.30 Uhr. Kath. Stadtkirche St. Katharina, Klingnau. Liturgische Feier. Miteinander Brot und Speisen segnen, die im Anschluss an die Feier geteilt werden. Eine neue «Abendmahlsgemeinschaft» gleicher Würde entsteht. Leitung: Peter Zürn und Alois Metz. Weitere Infos: www.maria-von-magdala.ch oder alois.metz@kathaargau.ch

Fastenwoche. So 12.5., 16 Uhr bis Sa 18.5., 14.30 Uhr oder 16.6., 16 Uhr bis 22.6., 14.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Fasten im Kloster heisst: sich zurückziehen, entschleunigen, die eigene Mitte finden. Sich Zeit nehmen für sich selbst. Leitung: Sabine Wiemann, Fastenleiterin. Anmeldung: T 079 222 04 62, info@fasten-retreat.ch

KURZ NOTIERT



Quelle: zvg

10. AUSBILDUNG IN BIBLIODRAMA-LEITUNG

Montag, 16. September 2024, 15 Uhr bis Donnerstag, 27. August 2026, Propstei Wislikofen.

Bibliodrama gibt dem Lebens- und Glaubensverlangen von Menschen Raum. Mit unterschiedlichen Schritten und Methoden des Bibliodramas wird ein religiöser Erfahrungsraum geöffnet, in dem Menschen mit dem in Berührung kommen, was sie in der Tiefe bewegt. Leitung: Nicolaas Derksen, Claudia Mennen, Sabine Tscherner.

Anmeldung:

Theologisch-pastorales Bildungsinstitut TBI, Pfingstweidstrasse 28, 8005 Zürich, T 044 525 05 40, info@tbi-zh.ch, tbi-zh.ch/events/bibliodrama-und-seelsorge-2/

Ehevorbereitungs-Kurs. Sa 25.5., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Einander Zeit schenken und ins Gespräch kommen über die Liebe, Partnerschaft und die kirchliche Trauung. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Kontemplation via integralis. Fr 31.5., 18 Uhr bis So 2.6., 13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Einführung und Übung. Die Schweigemeditation lässt die Fülle des Augenblicks erfahren und öffnet das Herz. Für alle, die eine Vertiefung ihres Lebens suchen. Leitung: Margrit und Charlie Wenk-Schlegel. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Meditieren für den Frieden. Mo 3.6., 9 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Für einige Stunden in die Stille eintauchen, für mich selbst und den Frieden in der Welt! Leitung: Margrit und Charlie Wenk-Schlegel. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40